sekt ist der ganze Körper mit weißem Wachs überdeckt, wie wenn das Tier mit Bolus oder Kreide überstäubt wäre. Auch die Laterne ist weißlich überzogen und daher die Zeichnung, besonders auch die Augenflecken, zugedeckt. Das wäre doch sehr gegen die Interessen des Tiers, wenn gerade seine Schreckzeichnung verhüllt oder verundeutlicht wäre.

Ich sehe vielmehr einen Schutz in den mächtigen Wolfsaugen, die auf den Hinterflügeln gemalt sind. Das Tier hebt oft, ehe es abfliegt, die graubraun gegitterten, fast wie ein Tierpelz aussehenden Vorderflügel, und dadurch werden die großen Hinterflügelaugen sichtbar. Damit diese an einem genügend großen Tierkopf — etwa von Wolfsgröße — zu sitzen scheinen, sind sie künstlich (nach hinten) auseinandergerückt; säßen sie auf der Hinterflügelmitte, wie bei einer Saturnide, so gäbe dies kein richtiges Hundsgesicht; darum ist der Hinterflügel so um das Auge herum erweitert, daß es aussieht, als ob der Flügelteil, der das Auge trägt, angesetzt worden wäre, d. h. die äußere Hälfte des Auges ragt über den Flügel hervor. Auch die asiatischen Laternenträger haben ja ihre Wirkungsfarbe auf dem Hinterflügel und ich habe bei der Beobachtung dieser Tiere auf Ceylon und auf Hongkong nie den Eindruck gehabt, daß der Säbelfortsatz am Kopf irgendein Schutzorgan darstellte.

(Fortsetzung folgt.)

„Schmetterlingspreise."

Von *Heinz Roth*, Hof i. Bayern.

(Fortsetzung).

Was für allgemein bindende Grundsätze da in Betracht kämen, kann ja noch ausdebattiert werden. Außer dem bereits erwähnten betreffs Fundortsangabe bei allen besseren Stücken möchte ich noch eine Normierung der Qualitätsbezeichnung vorschlagen. Es ist dies freilich ein sehr heikler Punkt, dessentwegen man mit dem besten Lieferanten mal leicht in Konflikt geraten kann. Es gibt aber doch Qualitätsbezeichnungen, die keine Begriffsdehnung zulassen. So ist z. B. ein Exemplar nimmer „sauber gespannt", wenn es Spannadellöcher aufweist! Oder ein Stück ist nicht mehr tadellos, wenn es geflickt ist. Wenn mein Vorredner in Nr. 6 Tiere mit Fühlerbrüchen sogar als „vollkommen entwertet" bezeichnet, so bestätigt dies nur, daß meine Auffassung in puncto qualitatis keine rein persönliche „fixe Idee" ist. Als Qualitätsbezeichnung könnte man etwa einführen die Bezeichnung

1. „sup." (= superb) für tadellose, durchaus frischaussehende Stücke ohne alle Ausbesserung und Fehler; (allererste Qualität, Ausnahmequal.)
2. „exc." (= excellent) für Exemplare von ausnehmender i n d i v i d u e l l e r Schönheit und Größe, womit der Begriff „sup." nicht verbunden sein muß, wohl aber der der „I. Qual.", so daß es auch die Bezeichnung „exc. sup." geben kann;
3. „I. Qual." für Stücke, die auf „tadellosen" Zustand gebracht sind durch u n b e d e u t e n d e Ausbesserung an Fühler oder Flügel, oder
   für Stücke mit leichter, unauffälliger Lädierung an Schuppen und Fransen oder
   für Stücke, die keinen nennbaren Fehler haben, denen aber gleichwohl der zum Begriff „sup." nötige Glanz fehlt;
4. „e. l." für gezogene Stücke, womit der Begriff „I. Qual." verbunden sein muß (also auch möglich „e. l. sup." bzw. „e. l. exc." bzw. „e. l. exc. sup.");
5. „pass." für Stücke mit deutlicheren Mängeln.

Stücke ohne Qualitätsbezeichnung sollen stets als Exemplare „I. Qual." gelten (in Katalogen, Offerten).

„Saubere Spannung" — ein Begriff, der auch noch umschrieben werden kann — bei Qualität 1.—4. Mitbedingung [1])!

Würden nun solche Grundsätze wie Verpflichtung zur Fundortsangabe oder zur Qualitätsangabe nach der als üblich anerkannten Bezeichnungsweise aufgestellt sein, so könnte und müßte damit praktisch soviel erreicht werden, daß jeder Besteller ein Stück — auch im Falle einer sog. festen Bestellung — n i c h t zu behalten braucht, wenn hiebei der Lieferant gegen einen der Verbandsgrundsätze einwandfrei verstoßen hat. Gewiß, Meinungsverschiedenheiten mögen vorkommen, die dann umparteiisch geschlichtet werden können, sie würden aber um so seltener werden, und alle Geschäftsabwickelung würde um so glatter vor sich gehen, je mehr die Gepflogenheit mancher Lieferanten zurücktritt, die Qualitätsansprüche eines Bestellers erst versuchsweise weniger ernst zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Das System der Schmetterlinge.

III. Die Danaiden.

Von *A. Seitz*, z. Z. Campo Bello (Bras.).

(Fortsetzung.)

Soviel über das Aeußere der Danaiden. Die Uebereinstimmung im Habitus und die äußere Charakteristik, wie sie ziemlich übereinstimmend in den „Groß-Schmetterlinge der Erde" von HAENSCH, FRUHSTORFER und AURIVILLIUS angegeben ist, reicht aber zum Beleg für eine besonders nahe Verwandtschaft nicht aus; wichtiger ist das Verhalten der inneren Organe, besonders des Blutes und hier wieder des Serums, sowie die Tätigkeit und Leistungsfähigkeit der Muskulatur usw. Direkte biochemische Untersuchungen über diese Frage liegen noch nicht vor, aber eine Reihe von Beobachtungen ermöglicht bereits Schlüsse über diesen Gegenstand. Sämtliche bekannte Danaidenraupen haben die Eigenschaft, Pflanzengifte mit ihrer Nahrung aufzunehmen, und mir ist tatsächlich keine Danaidenart bekannt geworden, die hiervon eine Aus-

---

[1]) Eine Spezialisierung der besseren Qualitäten halte ich für wichtiger als eine der schlechteren!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Roth Heinz

Artikel/Article: Schmetterlingspreise. (Fortsetzung.) 35